

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Rhein-Neckar-Zeitung GmbH, Hauptstr. 23 und Neugasse 2,
Postadresse: 69035 Heidelberg, Postf. 10 45 60, Internet:
http://www.rnz.de. Erscheint werktäglich in 10 Ausgaben



Zustell-Service: Tel. (0 62 21) 5 19 - 3 80, Fax 5 19 - 3 85.
Anzeigen-Annahme: Tel. (0 62 21) 5 19 - 2 51, Fax 5 19 - 2 08.
Verlag und Redaktion: Tel. (0 62 21) 5 19 - 1, Fax 5 19 - 2 17.

HEIDELBERGER

NACHRICHTEN

RNZ, 5.1.2008

Mondnacht im Silberschimmer

Menachem Har-Zahav bei der Heidelberger Klavierwoche im Deutsch-Amerikanischen Institut

Von Rainer Köhl

Im letzten Jahr begeisterte er bereits sein Publikum bei der Heidelberger Klavierwoche, auf vielfachen Wunsch wurde Menachem Har-Zahav nun von Jakob Köllhofer erneut zu dieser Veranstaltungsreihe ins DAI eingeladen. Einmal mehr nahm das Spiel des israelisch-amerikanischen Pianist gefangen durch die hohe Konzentration und technische Bravour seines Vortrags. Entschlossen-markant, impulsreich und lustvoll begann Har-Zahav sein Rezital im prächtig besuchten DAI mit zwei Scarlatti-Sonaten.

Große Klarheit verband er mit tänzerischem Drall und einer hinreißenden Repetitionstechnik, welche den Elan dieser Musik in beste Fahrt brachte. Scarlatti scheint überhaupt ein Schlüssel zu sein im Interpretationsverständnis des Pianisten. Dessen Klarheit und rhythmisch pulsierenden Furor überträgt er mit bestem Gewinn auf weitere Komponisten seines Programms. Große Leichtigkeit und gleichzeitig starken Biss erhielten somit die raschen Sätze von Beethovens „Mondscheinsonate“: lakonisch pulsierend und in loderndem rhythmischen Drive.

Schlicht, unsentimental und rubatolos ließ Har-Zahav den langsamen Kopfsatz erklingen, welcher der Sonate den poetisierenden Namen gab: eine ruhevollende Mondnacht in zartem Silberschimmer entstand dabei. Der in Deutschland lebende

ANZEIGE

DIE CD ZUM KONZERT !

**NOTEN, INSTRUMENTE
KOMPETENTE TIPS...**

HOCHSTEIN. ALLES MUSIK !

Bergheimer Str. 9 - 11, Heidelberg, Tel. 06221/91060

Pianist braucht keine Extravaganzen in seinem Spiel. Da wird nichts übertrieben, es gibt keine äußerlichen Emotionen.

Konzentriert auf Klang, Rhythmus und Struktur ist sein Spiel, und dergestalt war auch seine Wiedergabe von Chopins 2. Sonate b-moll. Freigelegt von aller Düsternis, vielmehr klar und licht, so kam selbst der Trauermarsch daher, der wundersam sanft tonte. Eher himmlisch entrückt als in dumpfer Grabesschwere. Mit Schwung erfüllte der Pianist das Scherzo, dessen Trio in eine elegante Wal-

zersphäre gebracht wurde. Man könnte sich vielleicht etwas mehr Fleisch an Chopins Knochen wünschen, aber die spannende Zielgerichtetheit, mit welcher Menachem Har-Zahav in den Ecksätzen zu Werke ging, entschädigte umso mehr. Unaufgeregt ließ er die chromatischen Unisono-Läufe des Presto-Finales pulsieren, in ruhiger Insistenz und mit Drive.

Besten rhythmischen Schwung gab der Pianist den drei Preludes von George Gershwin bei, das mittlere tonte in gefühlvoller Verinnerlichung. Die Debussy-Stücke, die Har-Zahav danach spielte, schlossen in der Stimmung bestens an Gershwin an.

Die nostalgische, bluesig eingefärbte Atmosphäre von „La plus que lente“ ebenso wie die rhythmisch schwungvolle, klanglich und gestalterisch sehr geschmackvoll musizierte „Danse“. Delikat abgestufte Klänge ohne alles impressionistische Sfumato entwickelte er in „L'isle joyeuse“. Mit kristallklar blitzenden Läufen spielte er Liszts „La campanella“ und gewährte für den begeisterten Beifall noch zwei Zugaben, darunter eine lapidar und brillant auftanzen-de Chopin-Mazurka.